

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönssahl, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Nadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 61

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92

Halver

Freitag, den 13. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 16 Pfg., Reklamedzelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Prinz Heinrichs Reise.

Er sei „a very good fellow“, ein ganz famoser Kerl, — so lautet das einstimmige Urteil über den Bruder des Kaisers, wenn er sich irgendwo im Auslande zeigt. Ein unverwundlicher, prächtiger Sportskamerad. Hat er eine Panne auf einer Autofahrt, dann legt er sich lang hin auf der Chaussee und bastelt alles selber wieder zurecht. Dieser „very good fellow“ kann aber auch sehr königlich werden. Dann ist nicht gut für ihn mit ihm essen; besonders, wenn er auf Leute stößt, die nicht ebenso begünstigt — für seinen kaiserlichen Bruder sind wie er.

Zum erstenmal ging der Prinz um die Jahrhundertwende auf wirklich weite Fahrt: im Jahre 1898 und 1899 war er Chef des Kreuzergeschwaders in Ostasien. Nach der Besitzergreifung von Kiautschau war er ausgesandt worden und hatte begeistert die Mission auf sich genommen, da er wohl von der Möglichkeit großer Taten träumte. Für seine Stellung zum Kaiser ist es bezeichnend, daß er in seiner Antwort auf die Abschiedsrede des Bruders erklärte, er wolle „das Evangelium der geheiligten Person Eurer Majestät“ in den fernsten Osten tragen. In China wurde er als erster europäischer Prinz vom Kaiser von China feierlich empfangen. Die andere weite Fahrt erfolgte 1902 und ging nach New York, wo der Prinz bester Freund mit den Yankees wurde, also nicht Späßer derer war, sondern auf ihre demokratisch-derben Mäuren einging. Sie schwammen natürlich in Enthusiasmus; und alles, was auf den deutschen Schiffen nicht niet- und nagelfest war, wurde als Andenken genommen. Aus jenen Tagen stammt auch die berühmte Redensart von den „kommandierenden Generalen der Presse“, eine Schmeichelei, die der Prinz auf dem von der New Yorker „Staatszeitung“ ihm gegebenen Diner an die anwesenden Vertreter der Zeitungen richtete.

Nun ist Prinz Heinrich wieder unterwegs über den Ozean, diesmal nach Südamerika. Von einem längst verstorbenen Diplomaten wird die Anekdote erzählt, daß seine Kollegen, als er heimging und im Sarg lag, fragten: „Was mag er wohl damit beabsichtigen?“ Dieses Wort war eigentlich die stärkste Anerkennung des verstorbenen Mannes, der bei seinen Begegnungen alle in Atem gehalten hatte. Ebenso fragt man jetzt bei der Prinz-Heinrich-Fahrt interessiert nach ihren Zwecken und tut enttäuscht, wenn man hört, daß keinerlei politische Aktion dahinter stecke. Mit sehr kleinem Gefolge reist der Prinz mit seiner Gemahlin über das große Wasser, in der Hauptsache lediglich aus dem Grunde, um ihr bei ihrer zarten Gesundheit die Vorteile einer wochenlangen Seereise zu bieten — und dann wohl auch, um dem Alltagsdasein auf eine Weile zu entfliehen. Über den Bringen aus regierendem Hause schwebt ein tragisches Geschick: zwar kommen sie in sehr jungen Jahren zu hervorragenden Stellungen, müssen dafür aber auch in der Blüte ihrer Kraft mit der Laufbahn wieder abschießen. Prinz Heinrich ist noch so frisch, daß er vor wenigen Jahren sein Pilotenexamen als Flugzeugführer gemacht hat (als Familienvater von 48 Jahren!), aber in der Marine hat er es bereits längst zum Großadmiral und Generalinspekteur gebracht, hat kein Bordkommando mehr und hat im allgemeinen nur noch zu repräsentieren. Das Eintreten für den Motorsport aller Art, namentlich für die alljährliche große Zu-

verlässigkeitsfahrt der Automobile und dann der Flugzeuge, füllt ein Dasein auch nicht aus. Da ist denn die Amerikareise eine willkommene Abwechslung. Natürlich wird nebenbei auch etwas für die „freundschaftlichen Beziehungen“ von Staat zu Staat abfallen. Brasilien, Argentinien, Chile sind die besuchten Staaten, die sich durch den Besuch natürlich sehr geehrt fühlen, zumal da ein anderer Kaisersohn das noch nie getan hat: der deutsche ist der erste. Im übrigen sind nur wenige Tage des Landaufenthaltes überall vorgezogen. Die Seereise für die Prinzessin Heinrich bleibt die Hauptsache.

„He is a very good fellow!“ wird es jetzt also auch in Südamerika heißen, nur natürlich auf spanisch und portugiesisch. Ein ganz famoser Kerl! Und das färbt natürlich auch auf die Beurteilung des ganzen Deutschlands ab. Nur hält so etwas nicht für immer vor, denn das Unkraut der Verleumdung wächst oft genug überraschend schnell wieder empor.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat im Verlauf der Wintermonate eine bemerkenswerte Erweiterung ihrer Organisation durchgeführt. In zahlreichen größeren und kleineren Gemeinden sind Ortsausschüsse gegründet worden, welche den Zweck haben, die Verwaltung in Berlin in den Fällen durch Begutachtung zu unterstützen, wo es sich um Einleitung eines Heilverfahrens handelt. Durch diese Erneuerung sollen die Feststellungen beschleunigt werden, damit der kranke Angestellte möglichst bald einem Sanatorium usw. überwiesen werden kann. Den Ortsausschüssen gehören Arbeitgeber und Arbeitnehmer an, ihre Begutachtungen gehen direkt an das Direktorium. Schon in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Ortsausschüsse hat sich in der Einleitung und Gewährung von Heilverfahren eine erhebliche Beschleunigung gezeigt.

+ Mit einer Reihe von Ausnahmen von der Sonntagsruhe hat sich die Sonntagsruhe-Kommission des Reichstages beschäftigt. So nahm die Kommission zwei Kompromißanträge der bürgerlichen Parteien an, nach denen vier Ausnahmesonntage im Jahr gesetzlich festgelegt und weitere sechs dem Ermessen der höheren Verwaltungsbehörde anheimgelassen werden. Die Beschäftigungsdauer darf an diesen Tagen acht Stunden betragen und sich nicht über 7 Uhr abends erstrecken. Für Kurorte und Plätze mit starkem Touristenverkehr kann die höhere Verwaltungsbehörde den Handel mit geringwertigen Andenken, Erinnerungszeichen und dergleichen bis 7 Uhr abends gestatten unter der Voraussetzung, daß die Angestellten dann an jedem dritten Sonntag von aller Arbeit befreit sind. Die letztere Maßregel bezweckt, zu verhindern, daß das Kleingewerbe durch ein Verkaufsverbot ruiniert wird.

+ In der zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtages hielt der neue Staatssekretär Graf Roeder eine vielbemerkte Rede, in der er u. a. betonte, er unterstreiche die Meinung des Abgeordneten Gauß (Zentrum), daß die Verfassung nicht angetastet werden dürfe. Der Abgeordnete habe ferner betont, daß im Lande nur die verfassungsmäßigen Faktoren zu regieren haben. Auch diesen Ausführungen könne er durchaus zustimmen. Auf

bereits erledigte Angelegenheiten einzugehen, liege für ihn kein Anlaß vor. Er sei übrigens der Meinung, daß in den letzten Jahren von Verfassungsfragen so viel gesprochen worden sei, daß dringende Fragen der Verwaltung hätten in den Hintergrund treten müssen. So sei die Finanzreform eine der wichtigsten Aufgaben. Der Staatssekretär schloß unter lebhaftem Beifall des Hauses mit den Worten: „Wir werden gern in ernster gemeinsamer Verwaltungsarbeit mit Ihnen zusammenarbeiten.“

+ Nach den Arbeitsdispositionen des Reichstages wird die Beratung des Kolonialgesetzes bis zum Mittwoch der nächsten Woche ausgesetzt werden. Der 14. und 16. März bleiben sitzungsfrei. Am Freitag dieser Woche und am Dienstag nächster Woche wird die Duellfrage zur Beratung gestellt werden. Da das Plenum des Reichstages zurzeit an Stoffmangel leidet, weil die Budgetkommission den Militäretat noch nicht beraten hat, so wird voraussichtlich nach dem Abschluß des Kolonialgesetzes auf einige Tage die Etatsberatung unterbrochen werden und andere Gesetze, deren erste Lesung noch aussteht, wie die Gewerbeordnungsnovelle über Gastwirtschaften und Kinos, zur Beratung gestellt werden.

+ Die braunschweigische Gesandtschaft in Berlin, die bis 1905 bestanden hat, soll wieder ins Leben gerufen werden. Dem braunschweigischen Landtag ist bereits eine entsprechende Vorlage zugegangen. Der preussische Staat unterhält bekanntlich eine Gesandtschaft am braunschweigischen Hofe, die mit derjenigen Preußens in Oldenburg vereinigt ist. Es ist möglich, daß diese Vereinigung der preussischen Gesandtschaften aufgehoben und in Braunschweig wie in Oldenburg je eine besondere preussische Vertretung geschaffen wird.

Großbritannien.

* Über den augenblicklichen Stand des englischen Heeres hat der Kriegsminister Seely im Unterhause interessante Erklärungen abgegeben. Der Minister sagte: „Wir halten außerhalb Englands 117 000 Mann völlig mobilisiert und im Heimatlande selbst 121 000 Mann sowie 146 000 Reservisten sofort zum Dienst verwendbar. Im Falle einer Mobilisierung würden wir in sehr kurzer Zeit eine Expeditionsmacht von 162 000 Mann haben, alles voll ausgerüstet: Leute, Pferde, Geschütze und Munition. Im Falle einer plötzlichen Notlage in Friedenszeiten würden wir, allgemein gesprochen, 50 000 Mann aller Waffengattungen in einigen Stunden bereit haben, um sie irgendwohin zu senden.“

Frankreich.

* Der Gründer der Zeitung „Le Matin“, Mr. Edwards, ist im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Edwards, der als Sohn eines englischen Vaters und einer französischen Mutter in Konstantinopel geboren war, gründete im Jahre 1883 mit dem Gelde eines amerikanischen Konfessionisten den „Matin“, den er aber schon 12 Jahre später endgültig verließ. Edwards war dreimal verheiratet; in erster Ehe mit einer Tochter des berühmten Nervenarztes Charcot, dann mit einem Fräulein Godemski und schließlich mit der schönen Schauspielerin Lantelme, die im Rhein auf tragische Weise den Tod fand. Edwards hat lange Jahre im Vordergrunde des politischen Lebens in Paris gestanden.

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten)

21 Er stand auf, verbeugte sich kurz und verließ das Zimmer.

Auch die glücklichen Erben schickten sich zum Aufbruch an. Fast auf allen Gesichtern war die angenehmste Ueber- raschung zu lesen. Nur auf den eleganten Herrn Artur Wyndham schien die Eröffnung ebensovienig Eindruck gemacht zu haben wie auf die hübsche Miß Mabel, denn als sie miteinander die winklige Treppe des alten Cityhauses hinabstiegen, sprachen sie schon nicht mehr von der unverhofften Erbschaft, sondern wieder von ihren gemeinsamen Erinnerungen, die ihnen offenbar viel interessanter waren. „Ihre Mutter befindet sich doch wohl auf?“ fragte Wyndham. „Ich erinnere mich der lebenswürdigen Tante Grey sehr gut und würde mich herzlich freuen, sie wiederzusehen.“

„Auch Mama würde es gewiß sehr angenehm sein,“ war die freundliche Erwiderung; „aber ich wage es kaum, Sie um Ihren Besuch zu bitten, denn wir leben in recht bescheidenen Verhältnissen. Meine Mutter verlor vor fünf Jahren bei einem Bankbruch ihr kleines Vermögen, und sie erlitt damals infolge der Aufregung einen Schlaganfall, von dessen Folgen sie sich wohl nie mehr ganz erholen wird. Wir haben ein Pensionat und bestreiten eine Anzahl von Tischgästen, um unseren Unterhalt zu verdienen. Daß es unter solchen Umständen nicht sehr amüßant bei uns zugeht, können Sie sich wohl denken.“

Sie standen schon auf der Straße, während die junge Dame mit solcher Offenheit ihre Verhältnisse darlegte. Da das vor dem Hause haltende Cab ersichtlich auf Artur Wyndham wartete, reichte sie bei den letzten Worten dem wiedergefundenen Vetter zum Abschied die Hand.

Den aber schien ihr Freimut durchaus nicht abgeschreckt zu haben, denn indem er einen Blick zu dem grauen Londoner Himmel emporwarf und auf der aus gestreckten Rechten ein paar Regentropfen aufstieg, sagte er: „Ich möchte mich Ihnen und Ihrer Mutter ja nicht gern aufdrängen; aber mit Rücksicht auf das schlechte Wetter sollten Sie mir doch gestatten, Sie in meinem Wagen nach Hause zu bringen. Ich würde es als eine große Freundlichkeit empfinden, wenn Sie nicht nein sagten.“

Mabel zögerte einen Augenblick. Aber ihre Unentschlossenheit war wohl nur eine scheinbare gewesen, denn es leuchtete wie helle Freude in ihren Augen, als sie ein

paar Sekunden später neben dem eleganten Begleiter in den Polstern des Wagens Platz nahm.

„Wie gut es doch die reichen Leute haben!“ meinte sie mit einem kleinen Seufzer. „Ich kenne schon seit Jahren aus eigener Erfahrung kaum noch ein anderes Fahrzeug als den Omnibus, und selbst für den wollte es nicht immer ausreichen.“

„Nun, Sie sind ja heute durch die Freigebigkeit unserer guten Tante Graham eine Kapitalistin geworden,“ sagte Wyndham lächelnd. „Aber finden Sie nicht, liebste Mabel, daß wir eigentlich ganz überflüssig steif und förmlich miteinander verkehren? Wollen wir nicht wenigstens das veränderliche Du wieder aufnehmen, das ehedem zwischen uns Brauch war?“

Sie hatte nichts dagegen, aber sie wurde doch anfänglich noch jedesmal rot, wenn sie sich der vertraulichen Anrede bedienen mußte, und ihre allerliebste Verlegenheit bereitete Wyndham offenbar das lebhafteste Vergnügen.

„Also in Afrika bist du gewesen?“ fragte sie. „Was hat dich denn gerade dahin geführt?“

„Ich suchte zuerst in Johannesburg mein Glück, und da ich es dort nicht fand, ging ich nach Kapstadt, wo ich anfangs in einer kaufmännischen Stellung und dann als Korrespondent einer Londoner Zeitung tätig war. Seit zwei Jahren bin ich wieder hier, um auf eigene Hand Geschäfte zu machen.“

„Und du hast, wie es scheint, alle Ursache, mit diesen Geschäften zufrieden zu sein.“

„Nun ja, ich kann nicht klagen, wenn man auch leider immer von der augenblicklichen Konjunktur abhängig bleibt. Es kostet manchen Schweißtropfen und manche sorgenvolle Stunde, ehe man's auch nur bis zur ersten Million gebracht hat.“

Mit Bewunderung blickte Mabel auf den Mann, der von einer Million so leicht hin sprach, wie andere von hundert Pfund sprechen mögen. Für eine kurze Weile versank sie in Schweigen, dann sagte sie plötzlich: „Mein Verlobter war vor drei Jahren auch vorübergehend in Kapstadt. Vielleicht bist du ihm zufällig da begegnet.“

Ueberrast sah ihr Artur Wyndham ins Gesicht, und es war ein Klang von Bedauern in seinem Ausruf: „Dein Verlobter? Du hast also schon den Gefährten fürs Leben gefunden?“

„Schon? Nun, ich denke, bei meinen zweiundzwanzig Jahren wäre es sehr an der Zeit gewesen.“

„Und wer, wenn ich fragen darf, ist dieser Glückliche?“

„Er heißt George Marshall. Erinnerst du dich, ihn vielleicht in Kapstadt kennen gelernt zu haben?“

Wyndham dachte nach. Dann schüttelte er den Kopf. „Ich kann mich nicht darauf besinnen. Was ist er denn von Beruf?“

„Elektrotechniker — ein ganz einfacher Mann. Seit zehn Jahren schon steht er im Dienst einer Kabelgesellschaft und mußte sich in seiner Eigenschaft als Kabelrevisor oft längere Zeit in Südafrika und auf der Insel Mauritius im Indischen Ozean aufhalten. Nach unserer Verheiratung aber gedankt er immer in London zu bleiben.“

Ihre Mitteilung mußte aus irgendeinem Grunde das ganz besondere Interesse Wyndhams erregt haben, denn seine Züge hatten plötzlich einen eigentümlich gespannten Ausdruck angenommen, und er fragte hastig: „Wenn dein Verlobter auf Mauritius war, kann es sich nur um die Ostkabelkompanie handeln, deren Leitung von Kapstadt aus über diese Insel geht. Wer weiß, ob ich Herrn Marshall nicht doch schon einmal begegnet bin und ob mir nicht vielleicht nur sein Name entfallen ist. Kann ich nicht einmal das Vergnügen haben, ihn zu sehen?“

„Gewiß! Noch in dieser Stunde, wenn dir wirklich etwas daran gelegen ist, denn er spricht täglich mit mehreren anderen Herren an unserem Tische. Aber du darfst deine Erwartungen nicht zu hoch spannen. Er ist, wie ich dir schon sagte, ein ganz einfacher Mann, und nur seine guten Charaktereigenschaften haben mich bestimmt, ihm nach längerem Zögern mein Jawort zu geben.“

Das klang fast, als ob sie sich ihres Verlobten schäme. Aber Artur Wyndhams Verlangen, die persönliche Bekanntschaft des Herrn George Marshall zu machen, wurde dadurch ersichtlich nicht verringert. Er nahm mit großer Bereitwilligkeit Mabels Einladung an, heute am Pensionats-tische der Tante Grey zu speisen, und wenn er schon vorher sehr artig und ritterlich gewesen war, so schien seine Lebenswürdigkeit gegen das hübsche Mädchen sich jetzt noch verdoppelt zu haben.

2. Kapitel.

Die halb gelähmte Frau Grey, die durch die Kunde von der ihrer Tochter zugefallenen Erbschaft ohnedies in die freudigste Stimmung versetzt worden war, hatte den elegant aussehenden Verwandten, der mit so vornehmer Sicherheit auftrat, überaus freundlich begrüßt, und sie empfand es ersichtlich als eine besondere Ehre, daß er an der gemeinsamen Mittagstafel teilnehmen wollte. Die ganze Umgebung verriet, daß Mutter und Tochter wirklich in recht bescheidenen Verhältnissen lebten, und als nach einer Weile mit der Pünktlichkeit des Verlobten Herr George Marshall erschien, brachte Artur Wyndham nur einen einzigen Blick auf seine äußere Erscheinung zu werfen,

Arnsberg, 12. März. Die Unregelmäßigkeiten bei der Spar- und Darlehnskasse in Alagen sind weit größer, als anfänglich angenommen wurde. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 145 000 Mark. Es hat sich herausgestellt, daß der verhafteteendant Diercks auch Fälschungen der Bücher und Belege vorgenommen hat.

Kenney, 12. März. Als der hier wohnende Steuereinsamler Redarnus gestern abend mit einer brennenden Petroleumlampe in der Hand sein Schlafzimmer aufsuchen wollte, kam er zu Fall. Dabei explodierte die Lampe. R. erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen und wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Kenney, 12. März. Der 25jährige österreichische Arbeiter Kollwig, der zu einer in der hiesigen Kammgarnspinnerei von Johannes Wülfing & Sohn beschäftigten österreichischen Arbeiterin in Beziehungen stand, erfuhr, daß seine Geliebte ihre Gunst einem anderen zugewandt habe. Es gab eine scharfe Auseinandersetzung, die damit endete, daß der junge Mann das Mädchen verprügelte. Damit war der Eifersüchtige aber noch nicht zufrieden. Am Abend, als das Mädchen seine Arbeitsstelle verließ, überfiel er es und biß es in die Nase. Das Mädchen mußte schleunigst einem Arzt zugeführt werden, der dann eine erhebliche Verletzung der Nase feststellte. Der bißige Liebhaber wurde festgenommen.

Nah und Fern.

Der Kaiser und die 101jährige. Der Kaiser ließ der Witwe Hollenbeck in Osterholz, Regierungsbezirk Stade, anlässlich ihres 101. Geburtstages ein von ihm eigenhändig unterzeichnetes Glückwunschschreiben überreichen, in welchem der Monarch u. a. den Wunsch ausdrückt, daß sich die körperlich und geistig frische Greisin noch recht lange der besten Gesundheit erfreuen möge.

Schweden betreibt keinen Ordenshandel. Bei den kürzlichen Mitteilungen über die Pariser Ordensschwindelaffäre wurde in der Presse auch die Ansicht laut, in Schweden seien Orden und Titel käuflich zu haben. Von einwandfreier und unterrichteter Seite wird nun festgestellt, daß es vollständig ausgeschlossen ist, schwedische Orden oder Auszeichnungen überhaupt kaufen zu können. Es ist ganz unzutreffend, daß es eine Tasse — noch weniger eine gefüllte Tasse — gibt, nach welcher man in Schweden gegen Bar Geld Titel und Orden anschaffen kann. Vielmehr ist es eine bekannte Tatsache, daß die schwedischen Ordensverleihungen im Auslande verhältnismäßig spärlich sind.

Nichtkraft des freisprechenden Urteils gegen den Grafen Mielzynski. Das auf Freisprechung lautende Urteil des Meiserger Schwurgerichts gegen den des Totschlags angeklagten Grafen Mielzynski hatte der Staatsanwalt bekanntlich durch Revision angefochten. Er hat diese Revision aber in der gefällig vorgeschriebenen Frist nicht begründet. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden, da die Revision als hinfällig und zurückgezogen gilt.

Zwei Dörfer durch Feuer zerstört. In dem fast ganz von Deutschen bewohnten ungarischen Dorf Strem entstand an zwei entfernten Punkten zu gleicher Zeit ein Brand. Der Reihe nach gerieten die stattlichen Häuser in Flammen. Binnen knapp vier Stunden waren 42 Wohnhäuser mit vielen Nebengebäuden niedergebrannt. Ein vierjähriges Mädchen wurde durch einfallende Trümmer verbrannt und als verkohlte Leiche geborgen. Eine Frau wurde wahnsinnig. Am demselben Abend brach auch in dem ungarischen Dorf Bagaceln ein Großfeuer aus, dem innerhalb zwei Stunden 54 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Bewohner der beiden heimgefuhrten Dörfer sind an den Bettelstab gebracht worden.

Todessturz ins Meer. Bei einem Versuch, von Konstantinopel nach Ägypten zu fliegen, hat der türkische Militärflieger Nuni den Tod gefunden. Nuni war in Jaffa zum Flug nach Jerusalem aufgestiegen, stürzte aber nach kurzer Zeit ins Meer ab und fand dabei seinen Tod. Sein Passagier, Hauptmann Zmail Haffi, konnte sich durch Schwimmen retten.

Eine kassende Zerrinnige. In den Büros der Industriebank in St. Gotthard erschien die hübsche Tochter einer dortigen vornehmen Familie, Fräulein Margarete Hädel, und wollte eine Spareinlage machen. Als sie dem Kassierer das Geld übergab, lachte sie plötzlich laut auf, umarmte den Kassierer und küßte ihn. Als sich der überraschte Beamte wieder freigemacht hatte, fiel das Mädchen über den ersten Buchhalter her, den es gleichfalls mit Küßen bedeckte. Die zahlreichen Anwesenden, die bei der Bank geschäftlich zu tun hatten, sahen bestürzt dem Treiben des Mädchens zu. Ein herbeigeeilter Arzt stellte fest, daß das Mädchen geistesgestört sei. Das Mädchen war eine eifrige Romanleserin, und die Familie nimmt an, daß die Hintertreppenromane seinen Geist getrübt haben.

Hochwasser und Überschwemmungen. Die Flüsse in Süd- und Westdeutschland steigen weiter. In Dresden sind die Kaimauern überschwemmt, in Riesa hat das Hochwasser bereits zwei Menschenleben gefordert. Das Hochwasser der Fulda und der Bahn steigt und hat in den Flußtälen weite Strecken überschwemmt. Mehrere Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Ganz empfindlich macht sich das Hochwasser im Ruhrgebiet bemerkbar. Da die Kohlenförderung durch die Störung im Versand beeinträchtigt wird, feiern bereits zahlreiche Bechen. Der Rhein zeigt sich in einer Wasserhöhe, die schon lange nicht beobachtet wurde. Die unteren Stadtteile Kölns sind überflutet. Die Nebenflüsse des Rheins richten in ihren Tälern große Verheerungen an. Das Hochwasser der Wupper drang in zahlreiche Schleifereien und zwang zur Einstellung der Betriebe. Nur vereinzelt wird ein Zurückgehen des Hochwassers gemeldet.

Ende eines weiblichen Schutzmannskorps. Die Chicagoer Polizeibehörde hat beschlossen, zum 1. April d. J. die feinerzeit eingestellten weiblichen Schutzleute wieder zu entlassen. Sie waren ursprünglich angestellt, um die Frauen im öffentlichen Verkehr zu schützen und auch Frauenverhaftungen vorzunehmen. Das Eingreifen der weiblichen „Schutzmänner“ hatte aber stets einen derartigen Menschenauflauf im Gefolge, daß ernstliche Verkehrsstörungen entstanden. Die Behörde will jetzt zu dem alten System der männlichen Hüter des Gesetzes zurückkehren.

Zufallendiebstahl im Werte einer Viertelmillion. In einem Juwelengeschäft in Leipzig haben Diebe aus einem Geldschrank neben 3000 Mark in barem Gelde Juwelen und goldene Taschenuhren im Werte von einer Viertelmillion Mark gestohlen. Während die Diebe den Einbruch ausführten, inzestierten ihre Komplizen in dem über dem Laden liegenden Café einen Standa, damit man das Geräusch des Geldschrankknackens nicht höre. Die Täter sind unbekannt, man nimmt an, daß es sich um Mitglieder einer internationalen Diebesbande handelt.

Neue Suffragettenanschläge. Während die Führerin der englischen Frauenrechtlerinnen, Frau Pankhurst, in Glasgow eine Rede aufreizenden Inhalts hielt, drang die Polizei in den Raum ein und verhaftete sie. Eine wilde Schlägerei war die Folge, die wildeste, die je bei einer Suffragettendemonstration erlebt wurde. Die Polizei mußte eine Tribüne erklimmen, die von den Suffragetten mit Stacheln umgeben war. Stühle und andere Gegenstände schleuderten die wildgewordenen Wahlweiber auf die Polizisten, die schließlich von ihren Knütteln Gebrauch machen mußten. Zwanzig verwundete Frauen mußten ärztlich behandelt werden. Später unternahmen die Frauenrechtlerinnen noch einen Sturm auf die Zentralpolizeistation, der von der Polizei jedoch abge schlagen wurde. Frau Pankhurst beginnt schon wieder mit dem Hungerstreik, sie ist nach London gebracht worden.

Todessturz österreichischer Militärflieger. Auf dem Flugfelde von Aspern stieg der Oberleutnant Eugen Eisner, einer der besten Militärflieger Österreichs, mit dem Unteroffizier Sermer von der Fliegerabteilung als Fluggast zu einer Übungsfahrt auf. Anscheinend hat sich während des Fluges eine Tragfläche vom Rumpf des Apparates gelöst. Der Apparat schwebte noch kurze Zeit in der Luft, dann stürzte er pfeilschnell ab. Die beiden Flieger waren sofort tot.

Gasexplosion in New York. Bei Ausschachtungsarbeiten an der neuen Untergrundbahn in New York platzen einige Wasserleitungsröhren, und durch den durch das stauende Wasser bedingten Druck barsten die Gasleitungsröhren. Eine heftige Explosion erfolgte. Straßenpflaster wurde aufgerissen, Straßenbahnen aus den Schienen gehoben, Automobile auf die Bürgersteige geschleudert. Sechs „Wolkenkratzer“, die ins Wanken gerieten, mußten geräumt werden. Der Untergrundneubau und viele Keller wurden unter Wasser gesetzt. Bei der Explosion schossen die Flammen zehn Meter hoch aus dem Erdboden. In wilder Panik stürzten die Menschen durcheinander, weil man ein Erdbeben befürchtete. Insgesamt wurden vier Explosionen gezählt. Mehrere Personen wurden verletzt.

Streikende Volksschüler. In der bei Remscheid gelegenen Ortschaft Segendorf traten im Einverständnis mit den Eltern über 100 Volksschüler in einen Streik. Vor Jahresfrist haben sich die 20 bis 25 Minuten voneinander getrennt liegenden Orte Segendorf und Niederbieber aus wirtschaftlichen Gründen zu einer Gemeinde vereinigt. Die Schulbehörde hat als Folge hiervon die bisherigen Ortschulen zu einem größeren System in Niederbieber vereinigt und die vier ältesten Jahrgänge der bisherigen Schule in Segendorf angehalten, in das neu eingerichtete System einzutreten, wogegen sich dieser Ort sträubt und die Kinder der Schule fernhält, weil die Unbequemlichkeiten des Schulbesuchs, namentlich bei schlechtem Wetter, zu groß sind.

Schwindel einer falschen Fürstin. In einem der ersten Hotels in Petersburg hatte eine angebliche Fürstin Obolenski seit mehreren Tagen Wohnung genommen. Nach ausführlichen Recherchen gelang es der Polizei festzustellen, daß die angebliche Fürstin unter dem Namen Bara Hauping in Moskau große Schwindelereien verübt hatte. Man schritt schließlich zur Verhaftung. Die Polizei vermutet, einer internationalen Hochstaplerin gegenüberzustehen, da die Verhaftete alle Sprachen vortrefflich beherrsicht. Sie hat sich bereits mit den deutschen und österreichischen Behörden in Verbindung gesetzt.

Fünf Todesopfer eines Fabrikbrandes. In einem Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebrüder Weigandt in Bautzen brach nachts ein Feuer aus, das das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden fünf verkohlte Leichen gefunden. Zwei Personen werden vermißt; man befürchtet, daß auch diese verunglückt sind. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

Belohnungen deutscher Seute. Den bei den Rettungsarbeiten des im Oktober v. J. in Brand geratenen Dampfers „Volturno“ beteiligten Seuteuten sind jetzt von dem englischen König Silbermedaillen verliehen. Unter den Deforzierten befinden sich 7 Offiziere und 25 Mann des Norddeutschen Lloyd dampfers „Großer Kurfürst“ und 4 Offiziere und 29 Mann des Norddeutschen Lloyd dampfers „Seydlitz“. Das englische Handelsamt hat ferner Kapitän Dietrich vom „Großen Kurfürst“ und Kapitän Hagemeier vom „Seydlitz“ sowie allen an den Rettungsarbeiten beteiligten Offizieren reichszielierte Silberreller zum Geschenk gemacht. Jeder deutsche Matrose, der die Medaille erhielt, wurde vom Handelsamt mit einem Geldgeschenk von drei Pfund in Gold bedacht.

Durch einen Zyklon verheert. Wie erst jetzt gemeldet wird, hat vor einigen Tagen ein Zyklon im Nordosten von Madagaskar großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude in Tamatave sind beschädigt, viele Hütten der Eingeborenen wurden umgeworfen, mehrere Fahrzeuge kenterten. Bei einer Überschwemmung ertranken 16 Eingeborene. Von den Weißen ist niemand zu Schaden gekommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung einer Wilderschänderin. Die Suffragette Mary Richardson, die das berühmte Bild von Velasquez „Die Venus mit dem Spiegel“ durch Urhebte beschädigte, wurde vom Londoner Gericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Landwirtschaftliches.

Hohe Haherenten.

Dem Anbau des Hafers wird in letzter Zeit größere Beachtung geschenkt als früher. Neben hohen Preisen haben das besonders auch die hohen Erträge bewirkt, welche unsere neueren Hahersorten bringen. Jedoch verlangt eine gute Ernte auch eine gute Düngung, und die hohen Erträge werden nur da erzielt, wo richtig und reichlich gedüngt wird. Bei der Düngung des Hafers kommt in erster Linie der Kunstdünger in Frage und zwar verlangt der Haher neben genügend Phosphorsäure (Thomasmehl) viel Kali (Rainit oder 40% igees Kalisalz) und eine entsprechende Menge Stickstoff (Chilisalpeter und Ammoniat.)

Letzte Nachrichten.

Schändung eines Kaiserdenkmals.

Folge der „Roten Woche“.

Berlin, 12. März.

Eine großes Aufsehen erregende Freveltat ist gegen das Reiterdenkmal Kaiser Friedrichs in Charlottenburg verübt worden. Vubenhände haben an nicht weniger als vierzehn Stellen des Marmorideals mit roter Farbe die

Ausschrift „Rote Woche“ angebracht. Da es sich um eine ähnelnde Farbe handelt, so hat man bis jetzt noch kein Mittel gefunden, die Aufschriften zu entfernen. Die Polizei hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Bis jetzt hat man jedoch noch keine Spur gefunden. Der Kaiser hat sich über die Verunreinigung des Denkmals ausführlichen Bericht erstatten lassen. Inzwischen sind aber von den Polizeibehörden Groß-Berlins mehr als hundert Personen fiktirt worden, die das von der Polizei verbotene Plakat, das eine Propaganda für die von der sozialdemokratischen Parteileitung arrangierte rote Woche enthält, verbreiteten. Diese Angelegenheit darf jedoch mit der Verunreinigung des Kaiser-Friedrich-Denkmal nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Industrie, Handel und Reichstag.

Ein Reichsoberhaus.

Düsseldorf, 12. März.

Die hiesige Handelskammer tritt mit einer Denkschrift an die Öffentlichkeit, in der der Plan, ein Reichsoberhaus und eine Volkswirtschaftskammer zu schaffen, eingehend erörtert wird. Die Denkschrift weist ferner nach, daß die Ansichten der Düsseldorf Handelskammer über eine mangelhafte Berücksichtigung der gewerblichen Interessen im Reichstag und über die überstürzte Gesetzgebung von Reichstagsabgeordneten bestätigt werden müßten. Der Denkschrift ist beigegeben ein Rechtsgutachten von Prof. Dr. Edler v. Hoffmann in Düsseldorf über die Heranziehung gewerblicher und kaufmännischer Sachverständiger zu den Kommissionen des Reichstages, welche gewerbliche Fragen behandeln.

Russische Friedensschalmeien.

Der Friedenssaz.

Petersburg, 12. März.

In höchst interessanter Weise hat sich der frühere langjährige russische Minister Graf Witte über die deutsch-russischen Beziehungen ausgelassen. Der Graf betonte zunächst, daß die Politik in Rußland ausschließlich durch den Zaren gemacht werde und die Minister nur ausführende Organe seien.

Graf Witte drückte ferner seine vollste Überzeugung aus, die sich auf genaueste Kenntnis der Personen und Verhältnisse stützt, daß der Zar überaus friedlich gesinnt ist. Dasselbe gilt auch von Sazonow, der schon von Natur ein äußerst friedliebender Mensch ist. Niemand, weder der Zar noch die Diplomatie, noch auch die Regierungskreise denken an einen Krieg mit Deutschland.

In gleich friedlichem Sinne äußerte sich auch der Minister des Auswärtigen Sazonow. Er erklärte, die Verstärkung der russischen Armee bedeute ein Friedenspfand. Rußland wolle mit Deutschland in Frieden leben und es sei nicht anzunehmen, daß man in Berlin anders denke. Auch die russisch-österreichischen Beziehungen seien vollständig korrekt und stöken keine Besorgnis ein.

Zürich, 12. März. Durch den Abitur einer Geröll-Lawine vom Sulzberg sind im Moental zahlreiche Häuser und Ställe zerstört, Gärten und Höfe auf lange Zeit unbrauchbar geworden.

Warschau, 12. März. Ein Sensationsprozeß wird hier demnächst beginnen. Angeklagt sind 74 Falschmünzer, die in Riazza, Sibirien und Warschau falsches Papiergeld abstekten. Der Prozeß soll etwa drei Monate dauern. Es sind über 1000 Zeugen geladen.

Triest, 12. März. Nach dem Genuß von Badware erkrankten in der Militärschule 174 Schüler der Anstalt an Arsenikvergiftung. Der Zustand der meisten Schüler ist bedenklich.

Geschäftliche Notiz.

Praktisch, wohlfeil und gut. In seltener Harmonie findet man diese Eigenschaften vereinigt bei Maggi's Suppen (Schuhmarke „Kreuzkorn“) in Würfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller. Man braucht sie nur kurze Zeit und ohne irgend eine andere Zutat als Wasser zu kochen, und eine wohlgeschmeckende, nahrhafte und leichtverdauliche Suppe, die von der hausgemachten nicht zu unterscheiden ist, steht auf dem Tisch. Aus der reichen Auswahl von über 40 Sorten seien nur genannt: Familien-, Windfor-, Rubel-, Kartoffel-, Blumenkohl-, Erbs mit Reis-, Pilz-, Rumfordsuppe. Die rasche einfache Zubereitung bietet ferner den Vorteil der Ersparnis an Brennmaterial.

Eine unnütze Quälerei bedeutet das Waschen mit Waschbrett und Bürste. Welch bedeutende Erleichterung verschafft dagegen der Gebrauch des bekannten selbsttätigen Waschmittels Persil! Der sonst mit Recht so gefürchtete Waschttag wird hierbei im Hause fast gar nicht gemerkt. In der Hälfte der Zeit ist das Waschen vollbracht; blendend weiß, zart und duftig, wie nie zuvor, verläßt die Wäsche den Waschkessel, eine Augenweide für jede Hausfrau! Wer deshalb mit Persil noch keinen Versuch gemacht hat, sollte damit nicht länger zögern. Persil muß jedoch ohne irgendeine Zutat von Seife, Seifenpulver usw. verwendet werden.

Schlosserlehrling

gewedter Junge, sowie mehrere

jugendl. Arbeiter

u. Arbeiterinnen

gesucht.

Degenhardt & Hedfeld, Halver.

Halver

Dortmunder

Union = Bier

im Anstich.

Beröönungsverein

Halver.

Sonntag, den 15. März cr.

Beröönung

im „Adler“.

Tages-Ordnung:

Vorlegung und Annahme der

Statuten.

Wahl des Vorstandes.

Verchiedenes.

Beginn 7 Uhr abends.

T. B. Deckinghausen.

Samstag, den 14. März cr.

abends 8 1/2 Uhr

Rollen-Verteilung

Der Leiter.

Frische Bäcklinge

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Für Konfirmanden



kaufen Sie die Anzüge am besten im grossen Spezialgeschäft, dessen Ruf als reelle, vorteilhafte Bezugsquelle wohl begründet ist. Eine grosse Auswahl, (sowohl für kleine, untersetzte, als auch für grosse, schlanke Jünglinge), bietet Ihnen Gewähr, das Passende vorzufinden. :: :: ::

Gelbe Marken.

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Meine Konfektion bitte ich nicht zu verwechseln mit der grossen Massenkönfektion, die fertig in den Verkauf gebracht wird, sondern sämtliche Kleidungsstücke, mit Ausnahme einiger ganz billiger Artikel, werden alle nach eigenen Angaben für mich angefertigt. :: ::

Schwarze II reihige Anzüge . . . Mk 10.75 14.00 19.00 bis **38.00**
 Blaue II reihige Anzüge Mk 15.00 18.00 24.00 bis **52.00**
 Schwarze Gehrock-Anzüge Mk 38.00 48.00 59.00 bis **78.00**

Hagen
 Elberfelderstrasse 28.

Fritz Heineke

Hagen
 Elberfelderstrasse 28.

Grosses und modernstes Spezial-Haus Hagens für bessere Herren- und Knaben-Kleidung.



Kranken- und Sterbekasse Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Carl Gontermann

wollen sich die Mitglieder am Samstag, den 14. März, nachmittags 3^{1/2} Uhr im Vereinslokale recht zahlreich einfänden.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Jägerhaus“

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. März:

Schlacht- und Bockbier-Fest

mit humoristischer Unterhaltung.

1 Dame. — 2 Herren.

Sonntagmorgen von 11 bis 1 Uhr: **Matinee.**

Verehrte Hausfrauen!

Von heute an kommen meine neuen **Rabattbücher** zur Ausgabe und vergüte ich bei jedem Bareinkauf von 20 Pfg. an

5 Prozent Rabatt.

Die noch in Händen habenden alten Rabattkarten wollen Sie bis zum 1. April cr. zur Einlösung zurückgeben. Ich führe in allen Artikeln durchweg nur bessere Qualitäten und wollen Sie sich durch billige Schleuderpreise nicht täuschen lassen, denn

das Beste ist stets das Billigste.

Hochachtungsvoll!

Ernst Neuser, Halver.

Fernsprecher 151.

Betrifft Pianinos

Bei Anschaffung eines Pianinos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianosfabrik Roth & Junius einzufordern. Die Firma — Inhaberin der kgl. Preuss. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franko zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianosfabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Älteste und grösste Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Turnschuhe

braun niedrig No. 27—28 Mk 1.35
 braun niedrig No. 29—35 Mk 1.85
 braun niedrig No. 36—43 Mk 2.40
 hohe graue No. 29—35 Mk 2.40
 hohe graue No. 36—43 Mk 2.80

Wilh. Spiess, Halver,

Fernsprecher 173.

Zur Frühjahr-Düngung empfehle:

Knochenmehl 5×20 %
 Ammonial-Superphosphat 9×9,
 Guano 7×10×2,
 Superphosphat 18 %,
 Schwefelsaures Ammonial,
 Chile Salpeter, Thomasmehl,
 Raimit, Kalisalz 40—42 %, Entleimtes Knochenmehl.

G. Zimmermann, Dhl (Bez. Köln).
 Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landwirtsch. Versuchstationen.

Ia. extra schweren Rotkohl

per Stück 35 Pfg.
 Ia. schneeweissen Blumenkohl per Stück 34 Pfg.
 Ia. Sellerieknochen à 10 und 15 Pfg.
 empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.
 Feinste, frische Süßrahmbutter,
 Ia. Gervais- und Kamembertkäse,
 echter westfälischer Pumpernickel.
Ernst Neuser, Halver.

Nur 4.50 Mk. kostet eine Rolle von 50 □ Meter

verzinkt. Drahtgeflecht, Stacheldraht

pro Haspel á 50 Pfund 5.75 Mark.
 Zaundraht 100 Kilo 18.00 Mark.

Preisliste gratis.

E. Bickenbach, Lüdenscheid 31.

!!! Achtung! deutlich schreiben

bei Abfassung eines Inserates ist Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserates leisten wir keine Garantie

Geschäftsstelle d. Zeitung

Ich habe noch eine Partie

lange Kniestiefel

prima Qualitäten, mit aufgelegten Doppelsohlen zu M. 16.50 abzugeben.

Schuhwarenhandlung **M. Degenhard, Halver, Südstr. 1.**

Garantiert echte **Frankfurter Würstchen** empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Erhielt eine große Sendung:

lebendfrische Seefische

und empfehle:
 Ia. geköpften Cablian Pfund 18 Pfg
 Ia. Schellfisch „ 25 „
 Ia. Seesorellen „ 19 „
 Hugo Bender, Halver, Südstraße.
 NB. Für oben angeführte Preise werden genannte Fische stets verabfolgt.

Gelee, Marmelade und reines Apfelfrucht

empfiehlt billigt

Bw. C. Lausberg, Halver.

Empfehle aus frisch eingetroffener Sendung:

Extra schweren Blumenkohl 1 Stück 25, 50 Pfg.
 Extra schweren Rotkohl 1 St 30, 35, 40 Pfg.
 Extra schweren Weißkohl 1 St. 25, 30, 35, 40 Pfg.
 Extra schweren Wirsing 1 St. 30, 35, 40 Pfg.
 Rosenkohl Pf 38 Pfg.
 Goldgelben Endivien-Salat Pfund 38 Pfg.
 Sellerieknochen 1 St. 15, 20, 23, 25 Pfg.
 Halibare Zwiebeln Pfd. 15 Pfg.
 Extra dicke Stangen Purée 2 Stück 15 Pfg.
 Karotten Pfund 15 Pfg.
 Hugo Bender, Halver, Südstraße.

S. G. B. Abteilung Halver.

Samstag, den 14. März cr. abends 8^{1/2} Uhr im Saale des Hotel zur Fuhr

Vortrag

des Herrn Schwerter aus Milspe von Dichtungen in plattdeutscher Mundart. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung Halver.

Samstag, den 14. März cr. 8^{1/2} Uhr

VORTRAG

des Herrn Schwerter aus Schwelm von Dichtungen in plattdeutscher Mundart.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

Turn-Verein Grünbaum.

Sonnabend, den 14. März 1914 abends 8 Uhr

Gemütliche Zusammenkunft

mit Freibier.

Der Turnrat.

Sonntag, den 15. März 1914 nachmittags 2^{1/2} Uhr

TURNEN

der Jugendabteilung und um 4^{1/2} Uhr

UEBUNG

des Trommler- u. Pfeiferkorps.

Die Leiter.

Zur Konfirmation empfehle

Gesang- u. Gebetbücher Bibeln

in schöner Auswahl **Wilh. Bell jr., Halver.**

Schwere frische

Landeier.

Bw. C. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 432 ist heute der Kaufmann und Fabrikant Wienold Arnold Wiße zu Heesfeld als neuer Inhaber der Firma Boeste & Co. zu Heesfeld bei Brügge i. W. eingetragen.

Lüdenscheid, 10. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Vergebung

der Hallenwirtschaft für 1914/16 des

Schalksmüller Turnverein e. V.

Die Angebotsformulare und Bedingungen können, soweit der Vorrat reicht, beim Hallenkommissions-Mitglied S. Nolte in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschl. mit der Aufschrift „Hallenangebot“ bis zum 15. März an den 1. Borf. E. Krügeloh einzureichen.

Der Vorstand.

Tüchtiges Dienstmädchen

ge sucht. Joh. Büchsenhüh, Radenbornwald, Raiserstr. 33

Hochtragende Kuh

sofort zu verkaufen Aug. Grote, Lenge bei Bollwerk.

Frischen Schellfisch Cablian Bratfisch

so wie ger. Büdinge

empfiehlt **Bw. C. Lausberg, Halver.**

Obst- und Gemüsekonserven

in großer Auswahl — empfiehlt

Fritz Bangert Halver.

Frische hochfein geräucherte

Riesen-Büdinge

3 Stück 28 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Frische Fische

soeben eingetroffen und empfehle

Ia Cablian geköpft per Pfd. 17 Pfg.

Ia Portionsschellfisch per Pfd. 23 Pfg.

Garantiert lebendfrische Ware keine überwöchtige gewöhnliche Marktware

Aug. Schäckermann, Halver.

Futterrüben

hat abzugeben **Otto Ohler, Dhl, Bez. Köln.**

Karotten

3 Pfd. 20 Pfg. 10 Pfd. 60 Pfg. **Fritz Bangert, Halver.**